© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. April 1905. No. 4. XIX. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Sommerhalbjahr monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Das Ei von Polia polymita Linn. — Seltene Insekten im Erzgebirge. — Zur Variabilität von Lycaena jolas Ochs. — Altes und Neues von Hyberniaarten. (Schluß.) — V. Die menyanthidis-Raupe in ihren einzelnen Stadien. (Fortsetzung.) — Das Ei von Ellopia prosapiaria L. ab. prasinaria Hb. — Zur Frage der „Geschlechtswitterung" bei Raupen. — Neue Mitglieder. — Neue Literatur.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Das Ei von Polia polymita, Linn.

Die Eier wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. August von einem Weibchen abgelegt, welches Herr Carl Herz in Bernburg a. d. Saale am Stamme einer Akazie fand, und dessen Raupe sich wahrscheinlich von den Primeln der benachbarten Gärten genährt hatte. Auch ist Tanacetum balsamita eine beliebte Futterpflanze, und beobachtet man den Falter und seine Raupe viel eher an bewohnten Orten, als draußen im Freien, d. h. in Wäldern, wo Schlüsselblumen wachsen.

Das Ei ist nach der Ablage gelb, färbt sich aber nach ein bis zwei Tagen fleischfarben. Es bildet der Gestalt nach einen an der Basis abgeplatteten Rotationskörper mit elliptischem Vertikalschnitt. Derselbe kann entstanden gedacht werden, wenn man eine Ellipse, deren große Axe horizontal liegt und 1,07 mm beträgt, um die kleine, vertikal stehende Axe von 0,6 mm Länge rotieren läßt. Von dem Drehungskörper ist dann an der Basis, parallel zur großen, vertikal zur Rotations-Axe ein Stück abzuschneiden, so daß sich dadurch die Vertikal-Axe auf 0,5 mm verkürzt. Der Durchmesser der Abplattung beträgt dann 0,8 mm. Wir haben somit ein Ei vor uns, dessen Höhe (0,5 mm) halb so groß ist als dessen Breite (1,07 mm), und dessen Basisabplattung 0,8 mm mißt.

Von der Basis nach dem Scheitel laufen 30 kräftige Rippen, welche wieder zahlreich quergerippt sind. Nicht alle 30 Rippen erreichen den Scheitel, sondern endigen vorher. Es verliert sich nämlich gewöhnlich von drei zum Scheitel aufsteigenden Rippen die mittlere. Der Scheitel des Eies weist in der Mitte eine Mikropylarzone mit strahlenförmigem Außenring, und einer wallförmig umgebenen Mitte auf, in der das Keimloch sich befindet. Die Basis des Eies ist eben.

Cöthen (Anhalt), 6. Septbr. 1904. *M. Gillmer.*

Seltene Insekten im Erzgebirge.

Wenn es auf meinen Geschäftsreisen die Zeit erlaubt, besuche ich auch gern die Herren Entomologen, teils um neue Bekanntschaften zu machen und einige angenehme Mußestunden zu verplaudern, teils um womöglich dabei erwünschtes Zuchtmaterial oder mir fehlende Falter zu erwerben.

So lernte ich vor mehreren Jahren Herrn Ziller in Olbernhau kennen und haben wir seither schon manche schöne Stunde in dem freundlichen Gebirgsstädtchen verlebt.

Wer wie ich ganz allein an einem Orte sammelt, der sehnt sich recht sehr nach dem Verkehr mit Kollegen, und wie groß ist erst die Freude, wenn ein Gleichgesinnter mit seinem Besuche ihn überrascht! Alles, was er jahrelang mühsam zusammengetragen hat, wird dann in Kisten und Schachteln herbeigeschafft und manches Seltene, was bis dahin vielleicht unbeachtet im Kasten steckte, dabei mitunter ans Licht gebracht.

So hat denn auch Freund Ziller einige Tiere in der Umgebung von Olbernhau gefangen, die durch ihren Fundort besonders interessant sind, was mich veranlaßt, hierüber kurz folgendes zu berichten:

Pachyta lamed L.

Diesen schönen und seltenen Bockkäfer fand Freund Z. 1898 im Rungstocktale bei Olbernhau im Walde auf einer Doldenblüte in Gesellschaft von Pachyta quadrimaculata und betrachtete denselben als Spielart des letzteren. Obwohl ihm die Beschreibung von P. lamed in A. Bau's Handbuch auffiel, ließ er sich durch die darin angegebenen Fundorte wieder irre machen; denn P. lamed ist ein Alpentier und wohl auch ausschließlich bisher in den österreichischen und Schweizer Alpen, sowie in dem nördlichen Europa, Schweden usw. gefunden worden. Deshalb ist sein Vorkommen im sächsischen Erzge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

birge auch recht unwahrscheinlich; aber wenn man bedenkt, auf welche wunderbare Weise Insekten oft eingeschleppt werden, doch auch wieder erklärlich, um so mehr, da gerade Olbernhau mit seiner großen Spielwarenindustrie viel fremdes Holz verarbeitet. Wie leicht ist es da möglich, daß Larven resp. Käfer mit eingeführt werden.

Ich schrieb in diesem Sinne auch an Freund Z., worauf er mir auf Grund ganz genauer Erkundigungen mitteilte, daß Olbernhau Hölzer ausschließlich aus Schlesien, sowie dem nahen Böhmen und Bayern bezieht, gleichzeitig mich darauf aufmerksam machend, daß P. lamed schon 1887 einmal gefangen wurde, zu einer Zeit, da in Olbernhau die Holzeinfuhr sehr gering war und nur aus ganz nahe gelegenen Gegenden erfolgen konnte.

Trotzdem liegt es mir aber fern, diesen Käfer als einen ständigen Bewohner des Erzgebirges zu betrachten, vielmehr sehe ich in P. lamed hier nur einen seltenen Gast, halte es jedoch für wahrscheinlich, daß er sich in dieser Gegend heimisch fühlt und fortpflanzt.

Olbernhau liegt 469 m über dem Meeresspiegel, hat eine mittlere Jahrestemperatur von 10° C. und wird auf zwei Seiten von Bergen eingeschlossen, die bis zu 700 m ansteigen.

Auch einen Falter will ich noch erwähnen, der ebenfalls Alpenbewohner und bisher in der sächsischen Fauna ganz unbekannt ist. Es ist die schöne

Plusia bractea F.,

welche Freund Z. am 15. Juli 1900, einem schönen Sonntagmorgen, hart am Wege der alten Schönfelder Poststraße im Grase fand, allem Anscheine nach erst frisch geschlüpft; denn sie ließ sich leicht fangen und war noch unbeschädigt.

In diesem Falle kann wohl auch weniger von einem durch Zufall eingeführten Fremdlinge die Rede sein, und betrachte ich Plusia bractea als ständigen, wenn auch seltenen Bewohner dieser Gegend.

Hoffentlich wird durch weitere Funde genannter Insekten noch mehr Klarheit gebracht. Freuen würde es mich, wenn diese Zeilen die Anregung zum fleißigen Sammeln im Erzgebirge sein würden; sicher ist noch manches Schöne*) dort zu finden, und daraufhin ein fröhliches

„Glück auf!"

Wilsdruff i. S. *J. B. R. Bretschneider.*

Zur Variabilität von Lycaena jolas Ochs.

Von *Oskar Schultz.*

I. Exemplare von Lycaena jolas Ochs., welche aus Algier stammen, stehen an Grösse hinter europäischen Stücken zurück und sind matter gefärbt; die schwarzen Flecken der Unterseite der Hinterflügel sind „stark verkleinert und zeigen oft Neigung zum Verschwinden." (cf. auch Rühl, pal. Großschmetterlinge I p. 768.)

Man könnte diese Lokalvarietät von der Stammart, sowie von der nachstehend beschriebenen Abart (mit auffallend vergrößerten Augenflecken unterseits) durch einen besonderen Namen unterscheiden. Als solchen schlage ich wegen des Schwächerwerdens der Augenzeichnung var. debilitata vor.

Lycaena jolas Ochs. var. debilitata m:

Minor, punctis nigris al. post. subtus minutis vel evanescentibus.

II. Gerade die entgegengesetzte Aberrationsrichtung — das Auftreten **vergrösserter** Augenflecke auf der Unterseite — zeigt eine aberrative Form, die mir aus dem Wallis (♀) und von der Riviera (♂) vorliegt. Bei dieser sind die Augenflecke der Unterseite, besonders die der Mittelreihe der Hinterflügel, stärker entwickelt, als dies bei typischen Exemplaren (aus dem Wallis, Oesterreich) der Fall ist; manche Ocellen können klexartig ausgeflossen sein.

Diese aberrative Erscheinung tritt auch asymmetrisch auf. In meiner Sammlung befindet sich ein Lycaena jolas Ochs. ♀ (aus dem Wallis), welches auf der Unterseite der beiden Vorderflügel, sowie des rechten Hinterflügels von typischen Exemplaren nicht abweicht, während auf der Unterseite des linken Hinterflügels die drei untersten Ocellen der Mittelreihe auffallend vergrößert sind.

M. Christoph beschreibt in „Lep. aus dem Achal-Tekke-Gebiet" (Mém. Rom. Bd. I p. 103) zwei ♂♂ von Lycaena jolas Ochs., bei denen ebenfalls unterseits die schwarzen (rein weiß umzogenen) Flecke vor dem Außenrand **bedeutend dicker** waren. Diese unterschieden sich jedoch von europäischen Stücken durch weniger bleiches Blau und breiteren, schwarzen, deutlich gegen das Blau abgegrenzten Außenrand der Oberseite, sowie dadurch, daß der blaue Anflug auf der Unterseite der Hinterflügel sich von der Wurzel bis zum Mittelstrich ausbreitete.

Die Form mit verstärkter Augenzeichnung unterseits nenne ich:

Lycaena jolas Ochs. ab. opulenta m:

Ab. opulenta = forma subtus plus minusve crassipuncta m.

III. In Rühl, pal. Großschmetterlinge Bd. I p. 303 heißt es von Lycaena jolas Ochs.: „Beim **regelmässig** kleineren ♀ (sc. als ♂) sind der Vorderrand der Vorder- und Hinterflügel breit schwarz" u. s. w. Diese Angabe ist ungenau. Ich erhielt mehrfach weibliche Exemplare (Wallis), welche die männlichen an Größe übertrafen; u. a. eins, welches, von der Wurzel bis zur Spitze des Vorderflügels gemessen, die stattliche Größe von 26 mm aufweist! Statt „beim **regelmässig** kleineren ♀" würde es richtiger „beim **meist** kleineren ♀" heißen.

Altes und Neues von Hyberniaarten.

(Schluss.)

Der Kasten wurde dann, ohne daß ich die weitere Verwandlung weiter kontrollierte, auf offenem Balkon sich selbst überlassen, Mitte Januar dieses Jahres ins Zimmer genommen und allmählich wärmer gestellt. Schon in den ersten Tagen des Februar schlüpften nach und nach ungefähr 30 Falter, von denen etwa die Hälfte in beiden Geschlechtern normal war, die andere aber geschwärzte Stücke beider Geschlechter ergab. Diese zeichnen sich wie folgt von der Grundform aus:

a ♂. Die feine dunkle Punktbestäubung ist im ganzen Basalteil bis zum Mittelschatten und im Saumfelde fast bis zum Außenrande so dicht, daß diese Flügelteile dadurch vollständig geschwärzt erscheinen; bei einigen Stücken hat diese Schwärzung auch den Raum zwischen Mittelschatten und hinterem

---

*) Von Herrn Ziller erhielt ich ferner eine sehr schöne Argynnis selene Schiff. ab. thalia Hb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Bretschneider Johannes Bruno Richard

Artikel/Article: Seltene Insekten im Erzgebirge 17-18